

ist im Begriff den verhängnisvollen Spruch zu fällen; alles liegt vor ihm, dem Gottes-Stellvertreter, auf den Knien, gegenüber stehen Quasi und Otomja, deren Anblick schon dem Jüngling trotz aller Religions- und Kultusfestigkeit Peinen bereiten muß; doch er „rast vor Stur“, wie einer der Anwesenden für sich sagt; und da spricht er aus:

„Demata ist es, den Ihr vor Euch seht!  
Auf ihn, den heftig Flammenden werf' ich,  
Den Silberfunken Blühenden mein Herz,  
Dass es, Kakaoschote, plötzlich  
Zerplat' in Stücke . . .“

Hier wäre die Kakaoschote wirklich besser fortgeblieben. Uebrigens hat der Verf., ohne es zu wollen, seine Silbersprache an einer Stelle fein ironisiert; es ist am Schluß des 1. Aufzugs — da findet Otomja zum Abschied von Puccan liebeswarme Worte, echte Herzenstöne; es ist die wärmste Stelle des Stückes; und hier treten die Bilder zurück, Otomja spricht nur Worte der Liebe und der süßen Erwartung; ganz recht, so was sagt man nicht mit Metaphern! Aber es ist überhaupt größere Sparsamkeit in Anwendung dieses Kunstmittels ratsam, weil sonst der Vorwurf des Selbststetens kaum unausgesprochen bleiben kann. Und solche Vorwürfe erhebt man nicht gern gegen ein Werk, dessen ernstes künstlerisches Streben, allem Selbstam-Befremdlichen zum Trotz, doch deutlich aus jeder Zeile spricht.

Die Dramenreihe will offenbar als etwas Ganzes, in gewissem Sinn Einheitliches gewertet werden; daher wollen wir uns ein Gesamturteil bis zum Schluß aufsparen, wenn vorher die Einzelercheinungen gewürdigt sind. Dieses Gesamturteil wird sich auch damit zu beschäftigen haben, in wie weit durch diese Dramenreihe das französische Schriftrum der Gegenwart Ausdruck und Förderung gefunden hat. Auch wird der Gesamtüberblick ein Abwägen der Einzelleistungen in Rücksicht auf dichterische Kultur ermöglichen, sodass wir auch auf die einzelnen Stücke noch einmal im besonderen werden zurückgreifen können. Den noch folgenden Stücken darf mit Spannung entgegenzusehen werden.

## Bundestag 1928

Der aus äußeren Gründen verspätete Bericht des 1. Bundesvorsitzenden wird auch heute noch nicht zu spät kommen. Keine der in Neustadt a. S. am 14. Juli 1928 behandelten Fragen ist bis jetzt überholt.

Die Teilnehmerzahl war etwas geringer als 1927: es waren 16 Bundesfreunde da, aus Würzburg, Hildburghausen, Römhild, Ritschenhausen, Schweinfurt, Neustadt a. A., Dornbühl, Bamberg, Nürnberg. Da aber fast alle Quartiere in Neustadt infolge der hohen Besucherzahl des Rates Neubaus schon belegt waren, mußte man diesmal fast froh sein, daß nicht mehr Teilnehmer erschienen. Die Bekommenen haben nachher versichert, daß sie von dem Verlauf der Beratungen sehr befriedigt waren, besonders aber auch von dem, was sie am nächsten Tag in Neustadt, Brenndorenzen, Bad Neubaus und auf der Saalburg zu sehen bekamen.

Es kann hier nicht auf alle Einzelheiten der Tagung eingegangen werden. Die wichtigsten Beratungsgegenstände waren 1. die Salzburgspiele und die Spiele des Frankenbundes überhaupt, 2. die wirtschaftliche Lage des Bundes, 3. die Veranstaltungen der Gruppen, 4. die Frage eines fränkischen Verlages.

Auf den Bericht des Vorsitzenden über die bisherigen Salzburgspiele wurde die grundsätzliche Berechtigung und Notwendigkeit der Veranstaltung vollstündlicher Spiele durch den Frankenbund anerkannt. Jedoch war man der Meinung, daß solche Spiele nur dann auf längere Jahre hinaus fortgeführt werden sollten, wenn sich neben dem moralischen Erfolg auch ein finanzieller bemerkbar mache. Das Jahr 1929 wird hierfür entscheidend sein. Im übrigen hat bereits das Spieljahr 1928 eine Besserung gezeigt, sodaß bei entsprechender Sparsamkeit 1929 zum ersten Mal mit einem Uberschuß gerechnet werden darf).

Die wirtschaftliche Lage des Bundes befriedigt nicht. In der Aussprache über die Schuldentilgung wurde die Hinausgabe von Anteilscheinen an die Bundesfreunde angeregt. Jedenfalls ist der Gedanke, Geld innerhalb des Bundes aufzunehmen, durchaus richtig; wir müssen von Außenstehenden nach Möglichkeit unabhängig werden. (Unterdessen hat die Bundesleitung begonnen, mit der Bitte um unverzinsliche, in 5 Raten bis 1933 auslosbare Darlehen von mäßiger Größe an die einzelnen Bundesfreunde heranzutreten. Sie erwartet, daß sie, in Anbetracht dessen, was sie bisher im Dienst des Bundes getan, von dem Bund nicht im Stich gelassen wird!)

Nicht befriedigend ist auch das Leben in verschiedenen Ortsgruppen. Hierzu wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

„Jede Ortsgruppe des Frankenbundes muß jährlich mindestens einmal mit einer Veranstaltung an die Öffentlichkeit treten.“ (Schon das eine Jahr seit dem Schweinfurter Bundestag hatte die Auffassung widerlegt, als könnten die Ortsgruppen wie Veilchen im Verborgenen blühen und doch lebenskräftig bleiben.)

Eine ansiehbige Unterhaltung entspann sich, als der Vorsitzende die Notwendigkeit eines großen fränkischen Verlages für das fränkische Geistesleben betonte und den Verus des Frankenbundes, an der Schaffung eines solchen mitzuwirken, nachdrücklich feststellte. Die Versammlung ermächtigte die Bundesleitung, weitere Schritte nach dieser Richtung hin zu tun.

Dies waren, wie gesagt, die wichtigsten Beratungsgegenstände. Am Schluß wurde als nächstjähriger Tagungsort Coburg bestimmt. Da der Frankenbund dort noch eine wichtige Sendung zu erfüllen haben wird, und da wir um des Ansehens des Bundes willen dort in stattlicher Zahl erscheinen müssen, sollen sich alle Bundesfreunde, die im Juli von zuhause überhaupt loskommen können, jetzt schon vornehmen unter allen Umständen den Bundestag in der überaus schönen Stadt Coburg mitzumachen — umsomehr, als sich unmittelbar an die Tagung die Sommerwanderung 1929, und zwar durch das Grabfeld, anschließen wird. Also bitte — ein paar Groschen für diese Sache bereit halten!

Die Niederschrift des Neustädter Bundestages stellte Hans Keller aus Bamberg her. Außer ihm waren da aus Bamberg: Abinger und Schöber; aus Dombühl: Neumer; aus Hildburghausen: Keidel und Kühle; aus Neustadt a. A.: Dr. Jögel; aus Nürnberg: Scheidler; aus Ritschenhausen: Gerber; aus

Kömbld: Bög; aus Schweinfurt: Kehl und Vogel; aus Würzburg: Dr. Schneider, Dr. Fries, Bruno Frank, Lebiger.

Eines, was auf dem Bundestag nicht behandelt wurde, sei hier als eine Art Nachtrag gebracht. — Bekanntlich bröckeln bei allen Vereinigungen ständig Mitglieder ab, durch Tod, Wegzug, Austritt, dies letztere namentlich in heutiger Zeit, wo aus wirtschaftlichen Gründen viele Menschen „aus allen Vereinen auszutreten“ gedenken und dies zum Teil auch durchführen. Dieses Abbröckeln ist auch beim Frankenbund bemerkbar und wie bei allen anderen Vereinigungen können diese Lücken nur durch entsprechende *Verbearbeitung* und dadurch herbeigeführte Neueintritte ausgefüllt werden. Es scheint mir, daß ich die Pflicht eifrigen Werbens für den Bund, ich meine die persönliche Werbung in Freundes- und Bekanntenkreisen aufs neue den Bundesfreunden nachdrücklich ans Herz legen muß. Selbsterfülliger Ersatz ist todsicherer Rückschritt. Möchte jedes Mitglied seine moralische Pflicht gegenüber dem Bund als nicht erfüllt betrachten, wenn er nicht jährlich einen neuen Freund unserer Sache zuführt! Dies sei die Lesung für 1929!

Peter Schneider

---

## Berichte und Mitteilungen

---

Ein Herbstausflug zur Wettinburg

Zu einer eindrucksvollen Landsgangung für den heimatischen Schwanen gestellte ich am Sonntagmorgen des 7. Okt. die Rückertfeier im Wettinburger Wald, die von etwa 100 Mitgliedern des Frankenbundes aus Schweinfurt und Bamberg aus Anlaß eines Herbstausfluges in den Hatzgau veranstaltet wurde. — Vormittags halb 9 Uhr trafen die Bamberger und Schweinfurter Gäste mit dem Zug in Hesseim ein, wo ihnen von den dortigen Heimatfreunden ein herzlich Empfang zuteil wurde. Gemeinsam wanderte man dann über einen Feldweg zum Wettinburgwald. — Die Wettin-

burg war um das 12. und 13. Jahrhundert herum im Besitze der Herzöge von Meranien; wann sie erbaut wurde, steht nicht genau fest; sie kam 1348 nach dem Tode des letzten Herzogs in den Besitz des Bamberger Bischofs und seit dem Jahre 1343 ist die Familie Truchsch von Wachsenhausen ununterbrochen Besitzerin der Burg. 1525 wurde die Burg vom Wildhäupter Hanshausen zerstört, aber bereits 10 Jahre später von den Herzögen wieder aufgebaut. Der größte Teil der Burg stammt alle aus dem 16. Jahrhundert. Aus der Abensreihe des Rittergeschlechtes der Truchschs interessiert uns vor allem Christian von Truchsch, da er



**schenkt  
Bücher  
zu jedem Fest!**

### Pfarrer Scheer's Gesundheitspillen

erfreuen sich als rein pflanzliches Abführmittel einer stets wachsenden Beliebtheit.

Zu haben in allen Apotheken  
Versand durch die

**Kronen-Apotheke in Würzburg**